



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

34. Vom geschribnen Wort Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Die Erste Predig. Am Sonntag Sexagesimæ.

211

Euangelium Lucæ am 8. Cap.



Ander Zeit da vil Volcks beyeinander war / vnd auß den Stätten zu Jesu eyleten / sprach er durch ein Gleichnuß: Es gieng auß ein Säeman zu säen seinen Samen / vnd in dem er säet / fiel erlichß an den Weg / vnd ward zertretten / vnd die Vögel der Luft frassens auff. Vnd erlichß fiel auff einen Felsen / vñ da es auffgieng / verdorerts / daruñ daß es nit Feuchrigkeit hatte. Vnd erlichß fiel mitten vnder die Dörner / vnd die Dörner giengen mit auff / vnd erstickens. Vñ erlichß fiel in eine gute Erden / vnd gieng auff / vnd trug hundertfältige Frucht / da er das saget / rufft er / wer da Ohren hat zu hören / der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger vnd sprachen was doch dise Gleichnuß were: Er aber sprach / euch ist gegeben zu wissen das Geheimnuß des Reichs Gottes: Den andern aber in Gleichnuß / auff daß sie sehende nit sehen / vnd hörende nit hören. Das ist aber die Gleichnuß: Der Samen ist das Wort Gottes / die aber an den Weg seyndt / das seyndt die es hören / darnach kompt der Teuffel vñ nimbt das Wort von ihren Herzen / auff daß sie nit glauben / vñ seelig werden. Die aber auff dem Fels / seyndt die / wann sie es hören / nimmens sie das Wort mit Freuden an. Vnd die haben nit Wurzel / dann sie glauben ein Zeit lang / vñ zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Daß aber vnder die Dörner fiel / seyndt die so es hören / aber von den Sorgen / Reichtumb / vñ Wollust dises Lebens ersticken sie / vñ bringen nit Frucht. Daß aber fiel in die gute Erden / seyndt die so das Wort hören / vñ behalten in einem guten vñ beständigen Herzen / vñ bringen Frucht in Gedult.

Am Sonntag Sexagesimæ.

Die Erste Predig.

Vom geschribnen Wort Gottes / 1c.

Thema Sermonis.

Exijt qui seminat, seminare semen suum. Luc. 8.

Es gieng auß einer der da säet / zu säen seinen Samen. Luc. 8. Cap.

EXORDIUM.



Allebe in Christo: Der heutige Sonntag hat den Namen Sexagesima, der sechzigst / gleich wie der vergangne Septuagesima, der sibenzigst genennet worden.

Vnder disen zweyen Sonntagen findet sich diser Vnderchied / Septuagesima, hat sein Herkommen von einer grossen Niederlag / vñ harten Gefängnuß / * daruñ das gläubig Volck Israel verhaftet war / dardurch wir durch die Sünd vnserer ersten Eltern gerathen seyndt. Darüber die Christlich Kirch täglich geweynet / vñnd gesungen hat / es haben mich vmbgeben die Seuffner des Todes: Vnd die Schmergen der Hölle vmbbringer.

Mit welchen Klagworten die Kirch gleichsam wolten innersehen geben / daß sie dermassen mit Angst vñnd Trüßal gebunden / vñnd verstrickt sey / dz sie weder schnaufsen / noch einige Aufsucht finden kan / heit aber bekompt die liebe Kirch widerumb ein Herz / vñnd ein tröstliche Zuversicht / der gütig Gott werde ihr widerumb helfen / daruñ rufft sie in dem Anseyt der H. M. auß / H. M. Exurge, quare obdormis Domine, exurge, ne repellas in finem. Stehe auff / H. M. / warumbs schlaffest du: Wache auff / vñnd verstoß vns mit Gar / warumbs wendest du ab dein Angesicht / vñnd vergiff vnßs Elends vñnd Toth: vnser Leib fleibß

Ander Erden / mach dich auff / H. M. / hilff vns / vñnd deines Namens willen.

Solche Zumerseht aber fasset die Christlich Kirch / auß den tröstlichen Geschichten vñnd Geheimnissen / die sich mit der sechs vñnd sechzigsten Zahl / als Figuren vñnd Vorbedeutungen des heiligen Sonntags begeben haben.

Dann erstlich findet sich in H. Schrift / * daß der allmächtig Gott in 6. Tagen die Welt / vñnd alles was darinnen ist / erschaffen / vñnd vollender hab / auch vber alles was er gemacht / (sonderlich vber den Menschen) seinen väterlichen Segen / vñnd Benedeyung außgesprochen. Wachset vñnd mehret euch / vñnd erfüllet das Erdreich / vñnd macht euch daffelbig vñnderehmig.

Im sechshundertigsten Jar / ist der Altmatter Noe * sampt seiner Hausfrawen / seinen drey Söhnen / vñnd derselben Weiber / auff Gottes Befehl in die Archa eingegangen / vñnd vor dem Verderben erhalten worden.

Eben im sechshundertigsten / vñnd ersten Jahr des Alters Noe / hat sich der Sündfluth geender / da gieng Noe mit den seintigen widerumb auß der Arche / empfang auch wegen seines Gebetts vñnd Dankopfers von Gott ein Zusagung / daß er die Welt mit dem Sündfluth nimmermehr erräncken wöll. Zu warer Verkundt dessen ließ er in den Lüften einen Regenbogen auffgehen / desgleichen noch zu vnsern Zeiten / (so oft ein langwieriges Regenwetter ist) am Firmament gesehen wirdt.

Am sechsten Tag der Wochen / * ließ Gott der

Es iij

heg

Her in der Wüsten den Kindern Israel das Manna A
allweg doppelt herunder regnen/damit sie den Sabbath de-
sto unuerhinderlicher seyen/ vnd heiligen köndten.

Sechs Tag hat die Glorideh Herrn am Berg Si-
nai * gewohnt/ vnd denselben mit dicken Wolcken vber-
zogen.

Allzeit im sechsten Jahr hat Gott seinem Volck in
gelobten Land * ein dreysachen Segen/ vnd Einfürung
verheissen vnd mitgetheylet/darneben auch durch Moysen
befohlen/ * daß nach 6. Jahren alle verkauffte Diener
vnd Dienerin mit einer ehrlichen Abfertigung frey vnd
ledig sollen entlassen werden.

Der Thron * darauff der weisste König Salomon in
seiner Herrlichkeit gesessen/ vnd das Gericht für frome/ vnd
vnsfrome ausgesprochen/ hatt sechs Stäffel/ zu beyde Sei-
ten gezieret/ von Goldgegoßnen Löwen.

Das Fundament des herrlichen Tempels Salo-
mons/ * darinnen Gott jederzeit seine Ohren/ Herz/
vnd Augen zu dem Gebet der Stehenden offen gehabt/
war in der läng 60. Ellenbogen.

Zweymal sechs Brodt hat man mit Weirauch auff
den Altar legen müssen/ darvon Aaron der Hohenpriester
vnd seine Sohn seynd vnderhalten worden.

Als Dauid * die Archa des Bundes vom Hauß
Obededons in sein Stadt begleytet/ hat er alle 6. Schritte/
(so die Trager mit der Archen fortgangen seynd) ein Och-
sen/ sampt einem Wider geschlacht/ vnd auffgeopfert/
auch vor der Archa auff seiner Harffen geschlagen/ da-
mit durch solche H. Archa/ vnd durch Kraft des würdi-
gen Heythums/ so darin gelegen/ sein Hauß gleich wie
die Wohnung Obededons gesegnet werde.

Der fromb Mann Tobias/ * hat seines Alters im
sechzigsten Jahr sein verlornes Gesicht widerumb be-
kommen/ vnd mit Freuden das Taglicht angesehen.

Letztlich hat auch Gottes Sohn im sechsten Alter
der Welt/ vns Menschen mit seiner persönlichen Heil-
suchung bewürdiger/ vnd das ellend menschlich Geschlecht/
mit seinem selbst eygenen rosenfarben Blut widerumb auß
des Teuffels Gewalt ledig vnd frey gemacht/ darauff son-
derlich heurigs Euangelium deutet. * **Es gieng auß**
einer der da sät/ zu säen seinen Samen/ 1c. Dieser
aufgegangne Säemann ist kein anderer/ als Christus vn-
ser einiger Herr vnd Heyland/ Inmassen er selbst spricht:
* **Ich bin aufgangen vom Vatter/ vnd kom-**
men in die Welt/ Widerumb verlass ich die Welt/
vnd gehe zum Vatter/ 1c.

Der Same/ welchen er auff dem weiten vnd brennen
Feld dieser Welt ausgesät/ ist nach der Parabel sein H.
Göttliches Wort/ so er durch sich vnd andere Jünger al-
lenhalben aufgebreytet hat.

Vmb solcher tröstlichen Verheissung vnd Geschich-
ten will/ wird der heutige Sontag Sexagesimæ genandt/
an welchem wir sonderlich ermahnet werden/ daß wir in
vnsern Sünden vnd Nothen nit verzagen/ auch keine stei-
nerne Herzen tragen sollen/ sonder weiche vnd lunde Her-
zen/ welche den guten Samen Gottes Wortis mit Freu-
den annehmen/ vnd hundertfältige Frucht tragen können.
Der H. Apostel Iacobus spricht/ * in seiner Canonischen
Epistel/ Darumb liebe Christen/ so legt ab alle Vnz-
saubrigkeit/ vnd vberflüssige Bosheit/ vnd
nembt auff mit Sanfftmütigkeit das Wort/ so
auch eingepflanzt/ vnd ewre Seelen kan heyl-
wärtig machen.

Weil dann Gottes Sohn noch heutigs Tags durch
die ordentlichen Kirchendiener zu vnserm Trost/ vnd geist-
lichen Wachlung sein H. Wort außzusäen nit ablassen/ so
bin ich vorhabens zween Puncten abzuhandlen. Erst-
lich vom geschribnen Wort Gottes/ Darnach erli-
che Lehren zur Stärkung vnser
Glaubens.

DIE Gleichnuß heutigs Euangelions sät sich
also an: **Es gieng auß einer der da sät/ zu**
säen seinen Samen/ der Same aber ist 1c.

Wort Gottes/ 1c. Anfanglich vom Wort Gottes
Gottes in gemein zu reden/ ist solches nichts anders als
ein gewisse vnfehlbare Regul des Glaubens/ vnd der
gündlichen Sitten. Solches aber ist zweyfältig/ geschri-
ben vnd vngeschrieben: Das geschribne Wort Gottes/ ha-
ben zwey allgemeine Concilia/ nemlich Carthagenensis/
vnd Tridentinum erkläret/ sey vulgata Biblia, die gemein
handiggebräuchlich lateinisch Bibel/ so von dem H. vnd
rühmben Kirchenlehrer Hieronymo/ auß Griechisch
vnd Hebraischer Sprach in das Latein gebracht worden.

Zu mehrerm Verstande soll ewr Lieb vnd Andacht
wissen/ gleich wie bey vnsern Zeiten die lateinisch Sprach
die fürnehmste/ so man in den Schulen lehret/ vnd durch
alle Land passiret/ also war auch vor alten Zeiten die Gri-
chisch Sprach in allen Landen bekandt/ deshalb ist das
neue Testament von den H. Aposteln selber/ am aller-
sten Griechisch beschriben worden/ damit die Lehr Christi/
vnd sein H. Euangelion desto leichter vnd baidt in die
Welt ankömme.

Marthaus hat zwar sein Euangelion/ vnd S. Pau-
lus seine Episteln an die Hebrer in Hebraischer Sprach
beschriben/ seyndt aber hernach von andern Aposteln in
die Griechisch Sprach versetzt worden: Wie dann der H.
Lehrer Athanasius in Synopsi sagt/ daß der H. Apostel
Iacobus das Euangelium Marthai Griechisch soll ge-
macht haben.

Das alte Testament aber/ wie man bey de glaubwürdi-
gen Chronisten Aristaa/ vnd Flauto Iosepho findet/ * in
solcher Gestalt in die Griechisch Sprach komen: Da
König Ptolomæus Philadelphus/ der ander nach Alexan-
dro Magno/ das Reich Egypten innen gehabt/ vnd ihm
hatt fürgenommen mit großem Fleiß/ ein Liber von al-
lerley Büchern zu sammeln/ ist er von etlichen Gelehrten da-
hin beredt worden/ daß er auch von Jerusalem der Juden
H. Schriften soll bringen lassen/ damit er aber sein Zu-
gehen erlangen fundt/ ließ er vil Vnkosten darüber ach-
ten. Dann er machet ledig hundert vnd zwanzig tausent Ju-
den/ die in seinem Reich leibeggen waren. Sandt er auch zu
dem Hohenpriester Eleazaro ein eygne Legation mit groß-
sem Geschenck für den Tempel/ vnd mit Briefen/ dann
er denselben freundtlich ersuchen lassen/ er wolt ihm das
Befehl mit altberagten Männern auß allen Geschlechtern/
so der Griechischen vnd Hebraischen Sprach wol ersah-
ren seyndt/ vberschicken/ welche Männer das Befehl/ vnd
die Propheten/ auß der hebraischen Sprach in die Gri-
chisch sollen verdolmetschen.

Weil dann Eleazarus des Königs wolmeynen ge-
gen dem jüdischen Volck/ vnd sein Begehren verstand/
so vberschicket er ihm das alte Testament/ mit guldnen
Buchstaben beschriben/ darneben auch 72. der ältesten
Priester auß den 12. Geschlechtern Israel/ welche dem
Begehren des Königs sollen genug thun.

Ptolomæus erstrewet sich derselben Ankunft des
massen/ daß er vor Freuden gar die Zäher vergossen/ ließ
auch die Abgesandten altberagten Priester mit ihm an
der königlichen Tafel essen/ vnd bewäret ihr große Weis-
heit vnd Gelehrtheit/ mit Aufgebung vil scharpffim-
ger Fragen/ darauff sie ganz weislich geantworte haben.
Darnach gab er denselben nit weit von der Stadt Alexan-
dria ein eygnes Hauß ein/ welches von allem Gefährd
abgesondert/ vnd zum berrathen ganz tauglich war/ ma-
chet auch im selber Hauß/ wie die H. Lehrer Iustinus/ Ju-
renaus vnd Eyrillus bezeugen/ * Deinen jeden ein abgeson-
derte Zellen/ ließe auch dieselben durch seine abgeordnete
Diener/ darinnen starck verwachen/ damit in verende
Dolmetschung keines zu dem andern kommen/ oder sich
misset.

miteinander vnderreden sollen. Der Gestalt hat es sich auch die Schickung vnd Eingebung des H. Geistes begeben/ daß die große Werck im 72. Tagen ist vollendet worden/ vnd daß noch mehr zu verwundern/ obwol die 72. Priester ein jeder sein Dolmetschung auß dem Hebraischen Text in seiner Zellen/ allein absonderlich in die Griechisch Sprach vbersezt/ vnd beschrieben hat/ dennoch waren all ihre Wort vnd Schriften einhellig vnd gleichlautend. Solche Dolmetschung ließ hernach König Ptolomæus den jüdischen Rabbinen fürlesen/ daß sie darüber erkennen sollten/ ob sie recht vnd gut wer. Aber alle Juden nurein- ander sprachens mit allein recht/ sonder ließen darnach den Hebraischen Text ligen/ vnd lassen in all ihren Schulen vnd Synagogen/ die Griechisch Dolmetschung/ vnd diß war die erste Veränderung des alten Testaments/ auß Hebraischer Sprach in ein frembde/ gesehen/ (wie Epiphanius bezeugt *) vor Christi Geburt 291. Jar/ gleich- damitt ließ ansehen/ daß die Zeiten vñers Hey- landes herzu naheten/ auch allen Völkern zu ih- rem heylersprießlich wer/ daß alles so von den propheten geschriben/ durch die Griechisch Sprach/ welche fast allen Völkern bekande/ ver- standen werde/ so hat er die jüdische Schrifte je- demniglich fürgelegt. Daß wir hättens nach der Ankunfft Christi mit gehabt/ weil solche die Juden auß Teyd verborgen/ oder sie hättens vns verfälcht geben/ oder ob mans wol hätt recht haben können/ wurdens doch die Auffer- der gar lieberlich in ein Verdacht gebracht ha- ben/ 12.

Wie es sich dann baldt hernach in der anfangenden Christenheit zugeragen hat: Dann seymal die Juden vermeynt/ daß in der Dolmetschung der 72. alten Prie- ster Christi Geheimniß/ so gar aufführlich erkläret/ darge- gen ihre Treulosigkeit allenthalben zu Schanden gemacht worden/ daß auch die Apostel vnd alle Christen ihren Glauben/ vnd Christi Gottheit darauf bey allen Völkern zeu- gerten/ so haben sie sich auß Haß gegen der Christliche Re- ligion/ durch Wuthußtlicher Secten/ (sonderlich Theo- dotius vnd Aquila/ zweyer Marcanischen Keger/ so sich zu ihnen geschlagen/) vnderstanden/ einer andern Dolmetschung auß dem Hebraischen Text/ in die Grie- chisch Sprach/ darinnen sie vil herrlich/ vnd ansehnliche Bezeugniß * den Christlichen Glauben betreffend/ verfälcht/ außgelassen/ vnd damit die alt vnd wahrhaft Dolmetschung der 72. verdächtig gemacht/ von ihren Synagogen außgemustert/ vnd so vil sie immer funden/ allenthalben verurtheilt/ vnd abgethan.

Ennermaßen ist auch das neue Testament/ welches von Apostolischen Männern/ erstlich Griechisch beschri- ben/ durch vñersfahne diser Sprach gar vbel/ vnd man- gelhaft in andere Sprachen/ sonderlich in die Lateinisch verlegt worden. Dann wie S. Augustinus im 2. Buch von Christlicher Lehr sagt: * In dessen Händen in den ersten Glaubenszeiten der Griechisch Text kom- men ist/ vnd nur ein kleine Erfahrung diser Spra- chen gehabt/ der hat sich des Auflegens/ oder Dolmetschung vnderfanden.

Daher es sich dann begeben/ daß der vñerschten ver- fälschten Exemplaria/ vilmehr vnder die Leuch kommen seynd/ als der guten vnd gerechten. Nun aber der H. Kirchenlehrer Hieronymus/ seiner Heyligkeit vñnd Ge- schicklichkeit halber/ bey aller Welt eines grossen Namens/ vnd der drey Sprachen/ * nemlich der Hebraischen/ Griechischen/ vnd Lateinischen treffentlich wol erfahren war/ auch darin geredet vnd geschriben/ als ob sie seine an- geborne Muttersprachen were. * So hat im der H. Papp Damianus/ der eben in dieselbe Zeit gelebt/ vñ die Christ- lich Kirch loblich regierte/ befohlen vñnd aufgelegt/ daß

er alle lateinische Exemplaria des neuen Testaments durchsuchen/ corrigieren/ vnd allerdings wie es die H. A. gure die postel in Griechischer Sprach geredt vñnd beschrieben/ in ein gleichförmigs Exemplar bringen soll/ welches er dann gehorsamlich/ vnd auff's fleißigst gethan.

Eben mit solchem Fleiß vñnd Arbeit/ hat er auch das alt Testament/ auß dem Hebraischen Text selbst in das Latein verlegt/ vñnd diß zwar so gut vñnd gerecht/ daß solche Dolmetschung die geborne Hebreer gelobt/ * auch die geborne Griechen auß dem Latein in ihre Muttersprach verkehrt haben.

Dise Bibel S. Hieronymi rühmen sehr hoch die äl- testen Kirchenlehrer. Augustinus ein groß diech der Ehr- fienheit schreibt in seinem 18. Buch von der Statt GDi- res: * Non defuit nostris temporibus presbyter Hieronymus homo doctissimus: Zu vnsern Zeiten war der Priester Hieronymus ein vberaus gelehrter/ vñnd in drey Sprachen ein wolersfahrner Mann/ der die 3 Schrifte auß dem Hebraischen ins Latein gebracht/ dessen Arbeit im schreiben/ auch die Hebreer selbst für warhaft erkennen.

Abermal in seiner Epistel/ welche Augustinus an Hieronymum geschriben/ (dann sie lebten beyde zu vñner Zeit) meldet er/ daß sein Dolmetschung des neuen Testaments jedermanniglich wolgefalle.

Der H. Papp/ vñnd große Kirchenlehrer Gregorius * schreibt/ daß die Vbersezung S. Hieronymi auß dem Hebraischen Text in das Latein/ vñder allen andern Bi- beln die best vñnd rechte/ auch alles was darinnen ist zu glauben sey. Alß baldt die Bibel aufkommen/ hat sich jederman darumben anghornen/ vñnd alle andere/ (so zu- vor außgangen) ligen lassen. Diweiß solche (wie Iudo- rus schreibt: *) In den Sprüchen gewisser/ vñnd in den Worten deutlicher ist.

Dise Bibel ist nahendt bey 1300. Jaren hero in stä- rem Gebrauch/ vñnd wirdt vñder den Christglaubigen in allen Sprachen gefunden: Deshalben trägt sie den Na- men vulgata Biblia/ die gemeine/ oder handgebräuch- liche Bibel.

Auß diser Bibel hat bißhero die Catholisch Kirch all- entstandene Kereyen widerlegt/ auch die Iriglaubigen Heyden/ auß bekehr/ desgleichen ihre Christliche Kin- der/ was sie thun oder lassen/ glauben/ oder mit glauben sol- len/ emßig vñnderichret.

Dise bekandte Bibel hat sich bißhero die ganz Chris- tenheit in allen Concilijs/ Disputationibus/ Kirchgebet- ten/ Aiden vñnd Predigen gebrauchet.

Auch alle H. vñnd berühmte Lehrer vñnd Doctores/ so biß auß vnserer Zeiten gelebt/ vñnd die Göttlich Schrift außgelegt/ die haben vor allen andern Biblischen Schrift- ten den Teyl des H. Hieronymi gelobt/ vñnd darüber ihre Commentaria gemacht.

Dise geschribene/ oder gerruckte Bibel/ wirdt nun bil- lich ein Wort Gottes genandt/ seymal alles was darin- nen gelesen wirdt/ entweder von Christo dem eingebor- nen Sohn Gottes selber/ mündlich geredt/ oder nach aussag des H. Apostels Petri/ * von den H. Propheten/ Aposteln/ gerechten/ vñnd Gottseeligen Leuten durch Ein- gebung des H. Geistes ist gepredigt/ vñnd beschrieben worden.

So hält auch der H. vñnd hocherleuchte Vatter Hieronymus die H. Schrift alt/ vñnd new Testament/ so lauter/ gut/ vñnd vnfehlbar auß frembden Sprachen in das Latein mit bringen können/ ohn sonderliche Müß vñnd Beystandt Gottes des H. Geistes: Seymal der groß A- postel Paulus die Verstandnuß/ vñnd Erklerung man- cherley Sprachen/ außdruckentlich vñder die Gaben des H. Geistes zehlet/ da er spricht: * Es seynd mancher- ley Gaben/ aber es ist ein Geist/ vñnd es seynd man- cherley Empfeer/ aber es ist ein Herr/ vñnd es seynd mancherley Würckungen/ aber es ist ein Gott/

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

1. Cor. 12. 1. 2. 3.

Gott/der da würcket alle Ding in allen/10. Daß einem jeglichen werden die Gaben/so des Geists Anzeigungen seynd/ geben zum gemeinen Nutz: Einem würde geben durch den Geist zu reden von der Weisheit/ dem andern würde geben zu reden von der Erkandnuß nach demselben Geist/ einem andern der Glauben im selben Geist/ einem andern die Genad gesunde zu machen/ in demselbigen Geist/ einem andern Wunderwerck zu thun: Einem andern Weissagung/ einem andern die Geister zu vnderseyden/ einem andern mancherley Zungen/ einem andern Auslegung der Sprachen/ diß alles aber würcket derselbig einig Geist/ vnd theylet einem jeglichen auß nach dem er will.

10.
Mat. 16.

Ferners/ so ist auch das/ was in der Bibel geschriben/ nach der Verheissung Christi * in allen Landen/ mit vbernaturlichen Wunderzeichen bekräftigt worden/ welche geschribne Zeichen nit allein die Bibel in jr selber häufig erzehlet/ sonder auch aller Welt Historien auffvil vnd mancherley Weiß an Tag bringen. Darumb bleib die Bibel billich ein warhafft/ wolgegründet/ vñ ein vñsehlbar geschribnes Wort Gottes/ dessen hat sich Christus die ewige Warheit/ sampt seinen Jüngern in ihren Predigen vnd Episteln allweg gebraucht/ auch vns darzu gerathen/ daß wir haben/ lesen/ vnd behalten sollen. Joannis am 5. Cap. spricht der Herr: Scrutamini scripturas. Durchsuchet die Schrifte/ vnd diß seyns so von mir Zeugnuß geben. S. Petrus schreibt in seiner 2. Epistel. Wir haben ein fester prophetisch Wort/ (nemlich diß Euangelium) vnd ihr thut wol/ daß ihr darauff Achtung gebt/ als auff ein Licht/ daß diß scheint in einem dunklen Orth/ biß der Tag anbreche/ vnd der Morgenstern auffgehe in ewen Herzen.

10. 1.

*
1. Pet. 1.

*
2. Tim. 3.

Abermal schreibt S. Paulus an den Bischöffen Timotheum ein solche Vermahnung: Du weist von Kindheit an die Schrifte/ dieselbig kan dich vnderrichten zur Seeligkeit/ durch den Glauben in Christo Jesu/ dann alle Schrifte von Gott eingeben/ ist nutz zur Lehre/ zur Straff/ zur Züchtigung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß der Mensch Gottes sey vollkommen/ zu allen guten Wercken vnderweisen.

*
1. Joh. 2. p. 7.

Ja Gott selber redet vor Zeiten mit Josua der Schrifte halber/ vnd sprach zu ihm. * Laß das Buch dieses Gesatz nit von deinem Mund kommen/ bedenck dich darin Tag vnd Nacht/ auff dz du haltest vnd thuest alle Ding/ nach dem das darinnen geschriben ist/ alsdenn wirds dir gelingen in deinen Wegen/ vnd wirst weißlich handeln/ 10. Da her singet der königlich Prophet in seinem Psalter. * Seelig (D. Herr) seynet die/ so deine Gezeugnussen durchsuchen.

*
Psal. 1.

Wer nun anderst redet vnd sagt/ oder die H. Schrifte für kein Wort Gottes annehmen will/ der widerstrebt nit allem Gott/ vnd seinem Heylande Christo Jesu/ sonder auch allen Propheten/ vnd rechzgelubigen Herzen/ ist auch kein Christ/ sonder ärger den Juden/ Türcken vnd Heyden.

4.
Cöceptus
Das ge-
schribne Wort
Gottes soll
niemand
vñehren.

Dann obwol benennet vnglaubige Leuth in allen andern Dingen/ so die Christlich Religion beroffen/ keines verkehren Sinns vñnd Gemüts seynet/ dannoch wirdt von ihnen das geschribne Wort Gottes nit allerdings verworffen/ sonder auff vil Weg für gut vñnd recht erkannt.

Was anbelange die Juden ist kein Zweifel/ daß sie die H. Schrifte/ so das alt Testament heisset/ in großen Würden haben/ darin eysrig studieren/ vñ keines Wegs gedulden können/ daß solche Schrifte solle verunehret werden. * Dann weil die H. Schrifte das Gesatz/ vnd die Lehr

A ihrer Vorältern in sich beschließen thut/ so ist in ihren Augen nichts Götlicheres vñnd denckwürdigers als den Gesatz/ ehe daß sie sich deren begeben sollen/ lieber suchen sie auch mit Gefahr ihres Leibs/ das einserst. * Hieron erzehlet die jüdische Geschichtschreiber Josephus in seinen alten Geschichten/ ein solche Historie. Als das Osterfest (an welchem vnser Volck vñgsaurtes Brodt zu essen pflegt) an der Hand war/ vñnd sehr vil Volcks allenthalben her zum Fest kamen/ da ist daselbst wegen eines Krieges vñnerschämpter Weiß/ (so er offentlich begangen hat) ein große Aufruhr entstanden/ darin zwanzigtausend Tote geblieben: Ist also die heylig Freyde in Trauren verkehrt worden. Solches Leyd hat taum ein End/ da sich ein ander Unglück begeben hat. Dann etliche so auß diesem Tode entlossen waren/ haben vñgsätzlich 100. Statua von der Stadt Jerusalem Stephanum des Königs Knecht auff freyer Strassen mörderisch Weiß angegriffen/ vñnd all sein Naab geplündert. Da solches Cumanus der Römische Landpfleger in Judaa gehört/ hat er alsbald etliche Kriegsknechte hingeschickt/ vñnd ihnen nachfolgende Dörffer zu plündern befohlen. In dieser Zerstörung hat ein Kriegsknecht in einem Dorff die Wäcker Moyses gefunden/ dieselben herfür gebracht/ vñnd daß jeder man zusehen/ zerissen/ vñnd vil Schmachwort wider sie gesagt/ vñnd Volck aufgossen. Da solches für die Juden kommen/ seynet sie zusammen gelauffen/ vñnd mit einem großen Hauffen nach Caesarea (da sich Cumanus damals hielte) geeylet/ vñnd gebeten/ er wolt nit ihre/ sonder Gottes Schmach/ (welcher dadurch verunehret werde) recht. Der Landpfleger beforgte das Volck möchte abfallen/ hat derhalben den Kriegsknecht/ der das Gesatz geschädiget/ mit Nach seiner Freyde einhaupen lassen/ vñnd auff solche Weiß die Aufruhr/ welche sich widerum anfangen wolt/ gestillet. 10. Auß dieser Historie vernimstu wie eysrig das Judentum ist/ vber das geschribne Wort Gottes gehalten. Es were zu erwünschen wie sie den toden Moyses haben ehren vñnd behalten/ also auch den Geist des rechten Verstandes/ (der auff Christum deutet) verkehren vñnd annehmen/ auff daß sie selig/ vñnd nit verdampft werden.

Was anbelange die Türcken/ findet man von ihrem Vorgänger Mahomet/ daß er bey jederman ein liebhaber des geschribnen Wortes Gottes wöllen gehalten werden. Er verworff weder das alt/ noch das neue Testament/ weder den Psalter/ noch die Propheten/ wie er dann im Alcoran diß alles/ nemlich Euangelium/ alt Testament/ Psalter vñnd Propheten sehr lobet vñnd preiset. Es wie zu erwünschen/ wie die Türcken das geschribne Wort Gottes in Mund führen vñnd loben/ also auch in der That annehmen/ vñnd erzeugen thuen/ es wurde gewißlich ihrer Seel halber besser mit ihnen stehen/ als es leydet vor Augen ist.

Was ferners die Heyden antrifft/ auch diß lassen ihnen das geschribne Wort Gottes nit allerdings mißfallen/ wie dann der Schatzmeister der Königin Candace/ (dessen im Buch der Apostelgeschichte gedacht wirdt) vñnd ein Heyd gewesen/ den Propheten Isaiam gern vñnd embsig gelesen hat. Was soll daß dißfalls von vns Christen glauben nit geschehen? Wievil mehr sollen wir das geschribne Wort Gottes in Ehren vñnd Würden halten/ auch solches keines Wegs nehmen/ oder auß dem Leben lassen?

Einen grossen Enffrerer vñnd liebhaber hat sich der Armen Patriarch/ Franciscus hierin erzeuget/ von ihm schreiben Petrus Rodolphus Tosinamus/ vñnd Lucas Waddingus/ * daß er vber der Lesung H. Schrifte solches Wolgefallen getraget/ als ihm auff ein Zeit by nach in Capstern Testament zu handen kommen/ vñnd dasselb vil Brüder zumal nit haben können/ so theylet ers blätterweis auß/ damit ein jeder absonderlich ohne des andern Verdriß lesen könde. Er hat auch allenthalben/ wo er Gottes Namen/ oder das H. Wort Gottes auff Papper/ oder Zed

geschriben an unzähligen Driehen liegen sehen/auffheben/ vnd an ehrlche Derer gethan/ auch hierzu in seinem Testament all seine Ordensleuth vüterlich gebeten/ vnd vermahnet/ daß sie allenthalben/ wo sie Gottes Wort vnd Namen geschriben/ an vñhlichen Driehen liegen sehen/auffheben/ vnd ehrwürdiglich auffhehalten sollen.

Laurentius Surius schreibe/ * in dem Leyden des H. Saurmini/ was massen zur Zeit der würtigen Käyser Doletiani vñnd Mariminiani/ die Christgläubigen für Gottes Wort geehret/ vñnd ruyffer gestritten haben. Dann ob schon die Tyrannen mit zornigem Gemüth an die Christgläubigen begehrt haben/ die H. Schrifften zum verbrennen herfür zu geben/ liesen sie sich doch nit schrecken/ sonder zur Erhaltung der Göttlichen Schrifften haben ihrer vil ihr Blut ganz williglich vergossen: Ja es hat auch damals der Himmel selber für das geschribne Wort Gottes gestritten. Dann als Iohannes/ wñland Bischoff der Stadt Aletinesi genötiget worden/ die H. Schrifften dem Magistrat zu verbrennen/ anzuhändigen vñnd derselb Gottloß Magistrat jezunder das Feuer angezündet hat/ da ist gehling auß dem harrern Himmel ein starker Plazregen herunder gefallen/ erlöschet das Feuer/ die H. Schrifften hat verzehren sollen. Zum heftigen Regen schling auch ein großer Schauer/ darvon dieselb ganz Landschaft verderbt worden/ haben also die vñmündlichen Ereranten selber/ für das geschribne Wort Gottes/ (so man vñehren/ vñnd verstossen wöllen) gestritten/ vñnd an den straffwürdigen Raach vñnd Vertheil genommen.

Demnach ein jeder Christenmensch/ (er könne lesen oder nit) sich vor Schaden warnen/ vñnd das geschribne Wort Gottes in seinen Ehren vñnd Würden lassen soll: Dann solches ist vñs auß vil Weg nutz vñnd gut. S. Paulus schreibe an seine Jünger Timotheum. * Alle schrifte von Gott eingegeben/ ist nutz zur Lehre/ zur Straff/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß der Mensch Gottes sey vollkommen/ zu allem guten Werck vñnderweisen.

Der Ander Theyl.

Je mit fallt zu Boden die Kezeren der Libertiner/ vñnd Schwentsehdianer/ so die Bibel nit für Gottes Wort annehmen/ sonder allein das für Gottes Wort halten/ was der Geist Gottes einem jeden innerlich in seiner Seel/ vñnd Herzen ein spricht. Wann dem also daß wir die H. Schrifften/ (welche ein gewisse Regel des Glaubens/ vñnd ein reffentliches Lehrmeyerin aller Engenden ist) verwerffen/ vñnd vñs bloß auff die innerliche Empsprach verlassen sollen/ so hätten wir nit keinen rechten vñnschbaren Grund vnseres Glaubens. Dang wir stünd den jimmerdar im Zweifel/ ob daß so wir durch innerliche Gedanken vñnd Eingebung empfinden/ von Gott sey/ oder aber vom bösen Geist/ der vñs villeicht vñnder der Gestalt des guten berregen/ vñnd verführen will: Inmassen manchem gar nachtrüglichen widerfahren/ der vermeint hat/ es rede Gott zu seinen Herzen/ vñnd ist doch der leydig Teufel gewesen/ von welchem im Buch Job gesagt wird. * Daß er den gangen Erdfreyß vñmbgehe/ vñnd durchwandere/ aber nit guter Meinung/ sonder (wie S. Petrus in seiner ersten Epistel schreibe/ *) zu suchen/ welchen er wie ein brüllender Löw könne verschlingen/ entweder am Leib/ mit Verderbung zeitlicher Ding schädigen/ (wie die frommen Job widerfahren/) oder innerlich an der Seel mit irglichen Eingebungen/ vñnd Verlüsten behörden möchete. Inmassen den falschen Propheten Königs Achab geschah/ von welchen im 3. Buch der König gelesen wird/ daß sie sich in ihren Reden vñnd Predigen jimmerdar des Geiße Gottes berühmt haben/ diser rede vñnd sprach ihnen ein/ was sie den Leuthen fürsagen sollen/ aber die Schrifften saget lauter vñnd klar/ daß sie vom eugengeist seynd betrogen worden. Solches hat die That sein an Tag ge-

bracht/ seyeimal alles (darauff sie sich beruffen/ sie hätten von Gottes Eingebung zu richten worden. Sie verhiessen auff ein Zeit ihrem König Achab/ vñnd dem Volck Israel im Krieg Sieg vñnd Überwindung ihrer Feind/ aber eben im selben Krieg ist der König vñnd das Leben kommen/ lauch sein ganzes Heer stüchrig vñnd der Feind spott worden. Darauf griff man gleichsam mit Händen/ daß die falschen Propheten ihr trügliche Verheißung des vorständigen Siegs/ (so sie für Gottes Wort aufgeben) nit vom H. Geist/ sonder durch Einspehung des reuffischen eugengeistes empfangen haben. Vñnd diser Ursachen willen kan man den Glauben/ vñnd die Seelikeit auff bloße Eingebung/ (wie gut sie jimmer scheint/ mit fassen/ wann kein Schrifften darzu kompt/ so bleibt alles wankelmütig vñnd zweiffelhaftig.

Zu dem so ist auch Gottes Fürsichtigkeit also beschaffen/ daß er ein jedes Ding/ nach seiner Art vñnd Eigenschaften regieret: Dann aber der Mensch auß Leib vñnd Seel zusammen gefügt/ auch die leibliche vñnd sichtig ding leichter fassen/ vñnd verstehen kan/ als die Geistlichen/ so von den eusserlichen Stimmen nit mögen empfinden werden/ so erfordert vnser Natur in allweg/ daß wir durch empfindliche Mittel/ zu den himlischen vñnd Göttlichen Dingen geführt werden: Difer Ursachen halber lehret Christus nit alles durch innerliche Empsprach/ was wir thun/ oder von ihm glauben sollen/ sonder eröffnet seinen Willen am allermeisten in der Schrifften die wir vor Augen haben/ vñnd lesen können. Dann wie recht S. Augustinus spricht. *

So hat der Schrifften glaub nit vnbilllich ein groß Ansehen in der Welt/ vñnd was er vñnder den Volckern/ so in ihn glauben wurden/ geredet/ dasselb hat er auß warhafter Gottheit vorgesagt. In welcher Mensch kan so vermessen seyn/ daß er sich berühmen soll/ der Heilig Geist wer gewiß/ vñnd eygentlich bey seinem Herzen/ vñnd rede damit? Der weiß Mann spricht außdrücklich/ * daß der Geist der Weißheit/ (verstehe der H. Geist) in ein sündige schalchhafte Seel nit komen mög/ auch nit wohne in einem Leib/ welcher der Sünd vñnderworfen ist/ sonder fleucht vñlmehr darvon/ vñnd thut sich absondern/ weil wir dann von Jugend an * zum bösen/ mehr als zum guten geneigt seynde/ auch leyder der meist Theyl auß vñs sich täglich schwär vñnd hart verständiget/ so vermahnet vñs der H. Vater Augustinus nit vñnrecht/ * daß wir solche vbermütige/ vñnd gefährliche Gedanken/ (bz nemlich der H. Geist gewißlich bey vñs seye/ vñnd mit vñs rede) meiden/ vñnd dafür vñs einbilden sollen den Apostel Paulum/ ob er wol durch himlische Strim zu Boden geschlagen war/ ist er doch ein weg als den andern zu den Menschen gesandt worden/ daß er die Sacramenta empfangen/ vñnd der Kirchen zugehörig werde. Dese gleichen auch den Hauptmann Cornelium/ ob ihm wol der Enael angezeigt hat/ sein Leben vñnd Almosen were von G. D. erhohet/ jedoch ist er Petrus zur Vñnderweisung vbergeben worden/ durch welchen er nit allein die Sacramenta empfangen/ sonder auch was zu glauben/ zu hoffen/ vñnd zu lieben/ anheben soll. Es hat aber der Prophet Amannas Saulum/ * vñnd S. Petrus den Cornelium auß der H. Schrifften vñnderweisen/ vñnd gunglaublich gemacht/ der wegen man sich auff die bloße innerliche Empsprach nit verlassen kan.

Dagegen aber seynde wir von der Schrifften/ vñnd Bibel vergewißt/ daß dem also: Dann alles was darinn steht/ (sagt der Altmater Zacharias in seinem lobgesang *) das hat G. D. geredet/ durch den Munde seiner Heiligen: So ist auch alles was die Propheten von Messia weisgesagt wüthlich erfüllt worden: Vñnd daß so noch vberig wird sich zu seiner Zeit/ (daran nit zu zweifeln) auch begeben. Unser Hezot spricht im Euangelio. * Kein Silben/ vñnd kein Buchstaben soll am Gefag fürüber gehen/ bis daß alles erfüllt werde. Es muß ehe Himmel vñnd Erden vñndergehn/ * ehe daß sein Wort nit geschehen soll. Dem.

2.

* Lib. 12. de Ci. ult. cap. 9.

* Cap. 1.

* Gen. cap. 6.

* Augustin Prolog. de doctr. Christ.

* Act. 9. Act. 10.

* Luc. 1. cap.

* Math. 5.

* Luc. 21.

Demnach bleibe die Bibel jederzeit ein vnnvergänglich-
liches Wort Gottes / es narnen vnnnd dichten die Sectische
Libertiner / vnd Schwennfeldianer auß ihrem tugengeist
darwider / was sie immer wollen / der geliebte Jünger
Joannes / * (welchem mehr denn allen Secten zu glau-
ben /) sagt in seine Evangelio. * Dife Zeiche aber seynd
geschriben daß ihr glaube / daß Iesus sey Chris-
tus der Sohn Gottes / vnnnd daß ihr durch den
Glauben das Leben habet in seinem Namen.

*
Eph. cap. 2. v.

*
Cöceptus
Widerse-
gung der
falschen Bi-
beln.

Jüres ander / hat man allda zu mercken / daß neben
der allgemeinen altbekannten Bibel Sanct. Hieronymi
keines Wegs sollen verstatet werden / die new erdichten
Bibeln der Secten / vnnnd von der Catholischen Kir-
chen abgefallenen Schwärmerstöpfen. Inmassen dann
zu vnsern Zeiten / vnterschied Bibeln in den Häusern vnn-
fahren / dardurch die Einfältigen vbel betrogen werden.
Ein besondere Bibel haben die Iacianer / in Reimer-
scher / oder Windischer Sprach: Ein besondere die Cal-
uinischen / in Französischer / Hungarischer / vnnnd Wider-
ländischer Sprach. Ein besondere haben die Luther-
ner vnnnd Zwinglianer in teutscher Sprach / welche an-
fänglich der meinaydig Mann Luther gemacht / aber kei-
ne diser Bibeln kan für Gottes Wort angenommen
werden. Seynemal der Secten Biblische Dolmets-
chung gar mangelhaft / vnnnd in vil Weg verfälscht ist /
in deme solche Secten einweder etliche Bücher vnd Hi-
storien / (so nothwendig zu der Bibel gehören / aber in ih-
rem Hirn gar zu Wäpffisch vnd Catholisch seyn) verwor-
fen vnd außmusteren / oder sonst vil schädliche vnd vergif-
te Irthumben einmengen.

*
Caluin. lib. In-
stit. 1. 1. & lib.
5. c. 1. in Audi-
do. Concilio
Trid. sess. 4.

*
Luther. in ser-
mo. Conuul. 1.
Tit. de lib. ven-
te. 1. die. 1.
lib. 1. cap. 1. 2.
bulam.

*
Luth. in assert.
1. 1. 37.

Wie dann Caluinus vnd sein Anhang / daß Buch
der Weisheit Salomonis * darff lügen straffen / auch
von Syrach / Ecclesiasticus genandt: Item von den Bü-
chern der Machabeer / vnd von der Histori Tobia nit vil
sonders halten thut.

Eben dife Bücher / vnd noch andere mehr thun auch
Luther vnd Zwinglius * in der Vorred ihrer Verem-
schung von den Canonischen / oder recht Biblischen Bü-
chern aufzumustern.

Jüremelich aber gelten gar wenig * bey den Sect-
ten der Machabeer Geschichten / weil darinn vom Geg-
feyr / auch vom Pfffer vnd Gebeir für die Abgestorbenen
Meldung geschicht: Item die Epistel S. Jacobi / weil da-
rin auff den werckthätigen Glauben hefftig gerrungen
wirdt.

Darzu die Epistel des H. Apostels Jude Thadai /
weil darinn alle erüglische / vnd Sectische Lehrer gefilzt /
vnnnd verdampft werden. Dife Epistel hat in den Augen
der Secten kein Apostolischen Geschmack.

S. Jacobi Schrifft schmahen sie ein fride Epistel:
Der Machabeer Geschicht aber / muß ihnen nit vil aber-
glaubigen Irthumben vermisch / vnd darumb nit zuläf-
sig seyn: Summa die Secten wollen in ihrer Bibel wizi-
ger vnd geschweider seyn / als der H. Geist / welcher vor Zei-
ten die obgemeldte Bücher / neben andern Biblischen
Schriften den H. Leuten in die Feder geben hat. Was
ist aber von solchen Köpfen vnd ihren Gedichten / so dem
allwissenden G. D. wollen Ordnung geben / zu halten?
nichts vberall. Der Herr Christus spricht Matth. am 22.
Cap. Alle Sünd vnd Lasterung wirdt den Men-
schen vergeben / aber die Lasterung wider den
Geist wirdt nit vergeben / vnnnd wer etwas redet
wider des Menschen Sohn / dem wirdts verge-
ben / aber wer etwas redet wider den H. Geist / de-
wirdts nit vergeben weder in diser / noch in jener
Welt / 2c.

Ferner bezeugt auch Cochlaus / daß sich in des Luthers
Bibl. (deren sich die new Evangelischen am meiste gebran-
chen) vber 1300. Derer / vnd verfälschte Sentenz befin-
den / die mit der allgemeinen bishero / in der Christenheit
gebräuchigen Bibel nit vber ein stimmen: Auch weder in de

A Hebraischen noch Griechischen / vil weniger in dem Latei-
nischen Text / solche Reden gelesen werden. Eben so vil
Mangel vnd Irthumben / hat auch die Zwingliche Bi-
bel zu Zürich geruckt / gleichfalls die Caluinische vnd Iac-
cianische / sampt anderer Secten mehr / sie seynd gleich ge-
druckt an was Orth / vnnnd in was Sprach sie immer
wollen.

Von den Secten wirdt im Schreiben vnd Drucken
die Regit nit gehalten / welche Gott in H. Schrifft erfor-
dert / da er durch Moysen Deutonom. am 4. Cap. befehlet.
Ihr solt nichts zu dem Wore thun / daß ich mit
euch rede / vnnnd solt auch nichts darnon thun / 2c.
Difer Befehl sprich ich / hat bey den Secten kein stam.
Dann was ihrer Secterrey zuwider / das lassen sie in der
Bibel auß / od machen darüber ein solche Dolmetschung
daß es ein ganz andern Verstand hat. Was aber in ihr
Kram ranget / vnnnd ein wenig scheinet / daß es ein Vo-
hauptung ihrer widersinnigen Meynung seyn möcht / dem
geben sie mit vmbstehenden vnnnothwendigen Worten
nen mercklichen Zusat / daß es also / wie sie wollen / han-
deln muß / ob schon der lauter Text vil anders beschaffen ist.
Sollen demnach solche nichtswerthe Sectische Bibeln
billich auß den Häusern abgeschafft / vnnnd als ein vergif-
tes Lügenwerk mit Feuer verbrannt werden.

Nach Aufweisung der Sazungen / des Christlichen
Käyfers Constantini Magni / darvon in Tripartita Hi-
storia * geschriben wirdt. Daß er an die Bischöffe vnd
alles Volk ein solche Epistel geschriben hat. Der Käy-
ser Arius / welcher nachgefolgt den schalckhaften vnn-
Gottlosen / ist würdig daß er auch derselbigen Straff ein-
nemme. Demnach gleich wie Porphyrius ein Feind der
Gottseeligkeit / welcher Gottlose Bücher wider die wahre
Religion außgesprengt / ein würdige Straff erfinden vnd
war ein solcher / dardurch er forthin zu Spott / vnnnd miren
Schmach erfüllter wär. Also hat es vns jegund gefallen
daß man Arium vnnnd seine Nachfolger / Porphyrianer
neinen soll / dann weil sie derselbigen Sitten vnnnd Weis-
nachgefolgt / so sollen sie auch derselbigen Namen tragen.
Ober dz / so etwan ein Schrifft vom Ario erfinden wirdt /
so soll sie verbrant werden / auff daß nit allein sein ver-
tehrte Lehr vnnnergehe / sonder auch seine Gedicht nirdens
verbleiben mögen. Ich thu auch dife gebieten vnnnd befe-
hlen / so jemandt ergriffen wirdt / der des Arij Bücher ver-
steckt vnd verborgen / vnd nit firack herfür gibt / selte zu
verbrennen / der soll der Straff vnderworfen seyn.

Ebnermassen ist auch der Christlich Käyser Theodo-
sius * mit den Eunomianischen Büchern verfahren / vnn-
befahle durch öffentliche Decreta / daß man dieselbige al-
bald für Gericht bringen vnd verbrennen soll. Vnd so je-
mand durch Verrug / oder auß was Versachen es immer
geschehen / was solches Verhalten zu haben vberzugen
wirdt / der soll wie ein Zauberer / vnd Vbelthäter enthan-
pirt werden. Ja nit allein die höchsten Potentaten der
Christenheit / haben die kegerische Bücher durch ernstliche
Decreta / Pöen vñ Straff abgeschafft / sonder auch Paul
vnnnd seine Heyligen mögen in einem solchem Hauf zu
bleiben / darinnen kegerische Bücher versteckt / vnd außge-
halten werden. Hiervon beschreibe Joannes Mosens S. 2. 2.
mirans / * vnnnd Caesar Baronius in seiner Kirchen-
histori ein solches Geschicht. Dem Heyligen Abten Euse-
riaco erschiene ein Fraw mit einem ehrwürdigen Ange-
sicht / bekleidet mit Purpur / sampt zweyen Männern / die
gleichfalls eines ehrwürdigen Ansig / vnnnd scheinbarli-
cher Bekleidung / dife war aber vnser liebe Fraw / S. Jo-
annes Baptista vnd Euangelista. Er gieng für sein Zöl-
berauff / vnnnd bare die seligste Gebärerin Gottes / sie
wolle hinein gehen / aber sie wolt nit hinein gehen. Er be-
triet lang / sie wolle ihn erhören. Da sie nun sahe / daß er
immerdar mit Gebet angehalten / vnnnd dife einig Weg-
ren offte widerholte / da antwortet sie ihm ernsthaftlich /
du hast inner deiner Zellen meinen Feind / vnnnd wilt

das ich hinein gehen soll. Als sie solches geredt / gieng A
sie davon. Der Heilig Abt Syriacus war deshalb
betrübt / vnd bedacht sich / ob er erwan wider die seelig-
ste Mutter Gottes gesunde hilt: wider sie einmal sonst
niemand als er allein in der Zellen war. Er besahe sich
süß in ihm selbst / vnd fande nichts / womit er wider sie
gesündiger hilt. Da er nun sahe / daß ihn die Drowig-
keit ganz vnd gar einnehmen wolte / stund er auff /
nam ein Buch / daß er lese / auff daß er durch solche Le-
sung den Schmerzen / sampt den betrübten Gedan-
cken ausschlagen könde. Solches Buch aber nam er
zu leyhen von dem Hesycho / einem seligen Priester der
Hierosolymitanischen Kirchen. Als er aber das Buch
durchblätterte / fande er am End des Buchs / zwey Bü-
cher des Gottlosen Ketzers Nestorij beschrieben. Als bald
erkannte Syriacus / das weren die Feinde der seligsten
Gottes Gebärerin / vnd ewigen Jungfrauen Ma-
ria. Demnach stund er auff / vnd stellte das Buch wi-
derumb heimb demjenigen / welcher ihme solches gel-
hen hat / sprechend. Lieber Bruder / nimm dein Buch
widerumb zu dir / dann ich hab darauß nit so vil Nutz ge-
schafft / als ich Schaden genommen hab. Als nun je-
ner die Ursach des erlittenen Schadens vernommen / da-
schmeit er als bald die zwey Nestorianische Bücher her-
auff / vnd warffe sie ins Feuer / sprechend / in meiner
Zellen soll vnserer Frauen / der Gebärerin Gottes todt-
hand nicht bleiben. Auß diesem Gescheh / vnd angezo-
genen Kaiserlichen Mandaten / ist genugsam zu versteh-
en / daß man ketzerische Bücher / es seynder nun Bibel / o-
der andere Sectirische Bücher / so dem wahren Glauben
widerstehen / in den Häusern nit behalten / sonder auß-
müssen vnd verbrennen soll. Will man anderst Göt-
tes / vnd seiner lieben Mutter Huld vnd Genad er-
halten.

In vnserer teutschen Sprach / seynde zulässige
geregte Bibeln / so von dem geistlichen hochgelehrten
Doctorn Heyliger Schrift / Johann Eckio / vnd Jo-
hann Dierenberger / auch durch Tobiam Händschelium
Franciscaner / nach dem alten lateinischen Text Sancti
Hieronymi / treulich vnd auffrecht verteuschet worden.
Auf solche gerechte / vnuerfälschte Bibeln weist vns der
gros Prophet Moyses im alten Testament / * daß mans
süß bey handen haben / darin lesen / die streitigen Re-
ligionsachen / darauß entscheyden / vnd Gottes vor
Augen zu haben lernen soll / auch Christus der Herr im
neuen Testament sagt / daß man die heylige Schrift er-
forschen / vnd mit Verstand lesen soll. * Vnd Sanct
Paulus ermahnet seinen lieben Jünger Timotheum / daß
er dem lesen Heyliger Schrift emsig obliken soll. Dann
Gottes Wort wirdt nützlich gelesen / vnd fruchtbarlich
in dem Herzen behalten.

Doch ist allhie fürs dritte eins zu mercken / ob wir
wol auß dem Munde Christi / vnd seiner lieben A-
postel / auff die Lesung Heyliger Schrift gelapret wer-
den / so ist es doch kein Gebott / daß jederman ohne Vn-
terschied / auch die Lehen / vnd der gemeine Mann die Bi-
bel lesen muß / känd doch der weniger Theyl der Men-
schen lesen / man findet auch nirgends einigs Gebott /
daß männiglich inn die Schul gehen / vnd das Lesen
lehren soll. So verhindern auch die weltlichen Ge-
schäfte / vnd Handhierungen vil / daß man die Bibel
nit mit rechtem Verstand / vnd genugsamer Auf-
merksamkeit lesen kan / weil solches mit ruhigen vnd
wolbedachten Sinn vnd Gemüth geschehen soll.
Wann jemandt nur sonst fromb / vnd Christlich
lebt / so wirdt er ein Weg als den andern selig / ob er wol
nit einen Buchstaben im Alphabet kenne / auch sein Leb-
tag kein Bibel mit Augen angesehen hat.

Daher wirdt in Heyliger Schrift die Bibel / son-
derlich den Priestern vnd Lehrern der Kirchen anbefol-

len / die andern aber / so dieses Veruffs nicht seynde / auff
die Priester gewiesen / bey denselben sollen sie sich in Glauben /
Gewissen / vnd Seelensachen Beschends erholen / vnd
sich mit derselben Lehr vnd Verheyl / so sie auß dem Ge-
satz Gottes fürbringen / beschlagen lassen. Inmassen
im Buch Deuteronomij am sibenzehenden Capitel / nach
Läng angezeigt wirdt / vnd bey dem Propheten Mala-
chia befohl Gottes der Herr. * Die Leffzen des
Priesters sollen bewahren die Weisheit / vnd
das Gesetz werden sie erforschen auß seinem
Mund / dann ist ein Engel des Herrn der Heer-
scharen.

So lehret auch Sanct Paulus / * der groß Apo-
stel / daß der ewig Gott in seiner Kirchen gesetzt / vnd
verordnet hat / etliche zu Pastoren vnd Hirten / etli-
che zu Doctorn vnd Lehrern / etliche zu Propheten vnd
Predigern / Etliche zu Aposteln vnd Euangelisten.
Disen als Geistlichen Vorsehern / vnd Seelsorgern ge-
zimbt es in allweg die Heylig Schrift / vnd Bibel zu le-
sen vnd außzulegen / die andern aber bleiben gehorsame
Schäfflein / vnd willige Zuhörer.

Denen so Layen / vnd weltliches Standt seyn / ist
es vil heylfälliger / daß sie die Heylig Schrift von der Can-
gel predigen / vnd ansehen hören / als die Zeit in der Bi-
bel / (die sie nit verstehen) vnnützlich / vnd mit Gefahr ihrer
Seelen verzehren.

Den Unwissenden / Angelehrten ist es vil nachsa-
mer einen Rosarium / oder betten erwan ein andächtigs
Vertüchlein / ein gute Catholische Postill / oder sonst
ein schöne Histori / die legenda der lieben Heyligen / son-
derlich das Leben / vnd leyden Christi / von dem brinn-
Engelischen Lehrer Bonauentura beschreiben / oder das
vberauß nützlich Büchlein / der Nachfolgung Christi /
welches der Gottselig Mann / Thomas de Kempis / an-
fänglich lateinisch gemacht / vnd hernach fast in alle
Sprachen vertiert worden / für die Hand zu nehmen /
als sich ohne Nutz vnd Frucht mit der Bibel bemü-
hen / etc.

Dann die Biblische Schrift / ist gleich einem wol-
geschliffnem Schwerdt / vnd scharpfen Messer / womit
kluge vnd vernünftige Seelsorger sich selbst / vnd ihre
Schäfflein vor sichtbaren vnd vnrichtbaren Feinden be-
schützen können. Dargegen aber die vnwissenden / vn-
besinnlichen Leuten sich selber damit schädigen / vnd ver-
derben.

Der Heylig Lehrer Ambrosius * nennet die Gottliche
Schrift ein Meer / welches vil tieffe Verständnussen /
vnd hochwichtige Fragen der Propheten in sich schließt.
In welchem Meer vil Unweise an der Seel verderben /
gleich wie in dem natürlichen Meer ihrer vil vndergehen /
vnd ertrinken müssen. Hieron gibet S. Petrus in sei-
ner andern Epistel den Christgläubigen einen solchen Ver-
richt. * Die Langmütigkeit vnseres Herrn Jesu
Christi achtet für ewer Seeligkeit / als auch vn-
ser lieber Bruder Paulus / nach der Weisheit die
ihm gegeben ist / euch geschriben hat / wie er auch
in allen Brieffen darvon redet / in welcher seynde
etliche Ding schwär zuuerstehen / welche verfäl-
schen die Vngelehrten vnd Leichtfertigen. Wie
sie auch thun den andern Schrifften / zu ihrer ey-
genen Verdammung.

Vnd eben das ist auch die Ursach / warumb in
den kurz verfloffenen hundert Jahren so vil Irthumb /
vnd Ketzereyen in manichem Landt entstanden / dieweil
jederman ohne Vnderschied Mann vnd Weib die Bi-
bel lesen / vnd nach ihren Sinnen verstehen / vnd außle-
gen wollen.

Dann was der Heiler Hilarius Pictauensis / von
den Ketzern seiner Zeit beschriben / * das findet man auch
an den Secten vnserer zeit. Memento nemine heretico-
Aug.

* Malach. 2.

* 1. Cor. 12.
Eph. 4.
Heb. 13.* Epist. 4. ad
Const.

* Cap. 3.

* Lib. 1. ad C6 ff.
Aug.

rum esse, qui se nunc non secundum scripturas prædicare ea, quibus blasphematur, mentitur: **Gedenck** daß kein Ketzer gefunden werde/ der jetzt nie liege/ als les was er herfür lästert / das predig er nach der Schrift.

Nun sagt aber der H. Apostel Paulus nit vergessens. * Der Buchstaben tödte / der Geist aber mach lebendig.

Es hat einen grossen Unterschied die Buchstaben kennen/vnd zusammen setzen/darneben auß den gelesenen Worten den rechten Verstand/vnd Inhalt vernennen können. Es seyndt in der Bibel vil Figuren/vnd prophetische Reden / die weit andere Sachen bedeuten / als der Buchstaben an ihm selber lauter.

Der rechte Verstand des geschriebnen Wortes Gottes / ist nach Christi Aussag ein verborgner Schatz * in dem Acker der Christlichen Kirchen / welchen nit jeder man suchen / vnd finden kan. Es gehört sonderbare Gnad vnd Kunst darzu / welchem nun von Gott der H. Geist solche Gnad zu theil wirdt / der hat freulich wol ein vnuergleichlichen Schatz vnd ein vnaußsprechliche Gnad bekommen. Dese Gnad wölle der höchste Gott allen rechtsmessigen Seelsorgern zum Lesen vnd Reden ihren geistlichen Schäflein aber im zuhören barmherziglich verleyhen. Durch Christum Jesum vnsern

Herrn vnd Heylandt/
Amen.

Ende der Ersten Predig.

Am Sonntag Sexagesimæ,

Die Ander Predig.

Von dem mündlichen vngeschriebnen Wort Gottes.

Thema Sermonis.

Semen est verbum Dei. Lucæ 8. Cap.

Der Saam ist das Wort Gottes/16.

EXORDIVM.

Y.
Cöceptus
Von Gottes
licher Weis-
heit/vnd
Fürsichung.

Arist. lib. 1. de
Anima, textu
41.

Psalm. 88.

Psalm. 103.

Lib. de parti-
bus Animalis.



Medächte inn Christo dem Herrn/ bey den Gelehrten ist ein vnschlebars Sprichwort. * Deus & natura non deficiunt in necessarijs. Gott vnd die Natur manglen nit/ in notwendigen Dingen.

Auß dieses Spruchwort deutet der königliche Prophet. Da er spricht: **Erdu bist mächtig/ dein ist der Himmel/ vnd dein ist die Erden/ den Umbtreys der Erden/ vnd sein Völle hast du befestiget. * Alle ding hast du in höchster Weisheit gemacht.** Dese Weisheit erseyhet sich gegen dem menschlichen Geschlecht / so gut vnd fürsichtig daß sie wegen vnserer leiblichen Nahrung/ vnd Aufserhaltung / nit allein den Himmel / sampt dem ganzen Firmament mit Sonn vnd Mond/ allen Sternen vnd Planeten/ den Luft mit allerley seltsamen Gefügel/ ds Wasser mit manigfaltigen Geschlechtern der Fische/ auch den ganzen Erdtreys mit vnzahlbaren wilden/ vnd geheimen Thierlein/ Baum/ Früchte/ Kräuter/ Staud/ Blum/ vnd Wurzen/ (darvon der Mensch sein Leben erhalten vnd speisen kan) auß nichten erschaffen/ sonder beynebens auch des allerfürtrefflichsten/ vnd notwendigsten in der Natur nit vergessen hat: Als da ist/ (wie Aristoteles anzeygt) * Generatio die Geburt/ oder der Saam/ womit ein jedes Geschöpf in seinem Geschlecht / durch ein immerwende Nachfart mag erhalten/ vnd forterpflanzet werden. **Gott hat gesagt / melde die Schrift/ Genesis am 1. Cap. Es laß die Erde auffgehen grün Gras vnd Kraut/ daß sich besaame. Vnd fruchtbare Bäume/ deren ein jeglicher nach seiner Art frucht erage / vnd hab sein eygenen Saamen bey ihm selbst auff Erden/ vnd es ist also geschehen.** Verstehe vnd des Menschens willen/ ist solches geschehen/ auß daß ihm nichts manglere: Sonder jederzeit suchen/ vnd haben köndt/ was zu seiner leiblichen Nahrung erspriesslich / vnd von nöthen seyn wirdt: Inmassen hernach **Gott selber** in vnsern ersten Eltern ge-

sagt hat. * **Sehet/ ich hab euch geben alles Kraut/ daß sich besaamet auff Erden/ vnd alle fruchtbare Bäume/ die in ihnen selbst Saamen haben/ nach ihrer Art/ daß sie euch seyndt zur Speis.**

Eben solche / vnd zwar vil vollkommene Gnad vnd Fürsichung/ hat auch die vnendliche Weisheit Gottes / der menschlichen Seel gethan. Dann dise hat erst anfanglich durch sich selbst/ ohne Mithülff einer andern Creatur erschaffen / vnd gezeit mit seiner Bild/ vnd Gleichnuß / darzu mit Verstand/ Willen vnd Gedächtnuß / vber alle andere irdische Creaturen erhöht / vnd fürreffentlich gemacht / welches alles darumb geschehen ist/ daß die vernünftige Seel sich keiner andern Creatur außser **Gott** / der sie so herrlich erschaffen hat / ergeten soll. Sanct. Augustinus spricht. **O HERR/ alles hast du vnterworffen den Füßen des Menschen/ Damit allein der Mensch vber alles / dein ganz vnd gar sey/ dann alle eufferliche Ding hast du erschaffen für den Leib / ihn selbst aber für die Seel/ vnd die Seel für dich/ auß daß er sich keiner allein annehme/ dich allein liebet/ vnd zu deinem ewigen Trost ihnen hätte.**

Nach dem aber diß edle Geschöpf / nemlich die Seel/ von seinem **Gott** vnd Herrn/ durch die Sünd abgewichen / vnd ihr Herz durch Anstiftung des Satans dermassen verblenden / vnd verfinstern lassen/ daß sie den rechten Weg zu **Gott** zu kommen/ nit mehr sehen/ noch antreffen mögen: Siehe da war die göttliche Weisheit abermal vorhanden / vnd stecket dem menschlichen Herzen ein Licht auff / welches ihn widerumb auff die rechte Straß/ in das himmelische Vaterland zu leiten/ vnd führen soll. Darvon **Exodi am 13. Cap.** in einer Figur gelesen wirdt.

Als der gütige **Gott** die Kinder Israel bey nächstlicher Weis / von dem heymlichen Egyptenland außgeführt/ vnd durch die Wüsten in das gelobte Land Chanaan begleytet hat/ da gieng er ihnen zu Nacht vorher/ in einer fewrigen Säulen/ darbey sie Weg vnd Ort wohin sie gehen sollen/ sehen/ vnd wissen können. Der